

**Sexuelle Gewalt als Reparations- und Kompensationsstrategie.
Zum psychodynamischen Zusammenhang von Männlichkeitsentwicklung und
sexuellen Grenzverletzungen durch männliche Jugendliche**

Marco Roock

Dass sexuelle Gewalt nicht allein von erwachsenen Männern ausgeht, sondern dass sexuelle Übergriffe auch durch Jugendliche stattfinden ist nicht erst seit dem schrecklichen Vorfall im Mühlheim bekannt, bei dem drei 14 jährige und zwei 12 jährige eine 18 Jahre alte Frau in ein Gebüsch gezerrt und vergewaltigt haben sollen. Bereits seit mehreren Jahren machen unterschiedliche Studien deutlich, dass Jugendliche einen beträchtlichen Anteil der Anzeigen wegen Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung ausmachen. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass weit häufiger sexuelle Übergriffe nicht zur Anzeige gebracht werden, so dass die Zahl der begangenen Sexualstraftaten, die den Ermittlungsbehörden nicht bekannt sind, sehr viel höher ausfallen.

Ist von sexueller Gewalt durch Jugendliche und Heranwachsende die Rede, so kann es sich hierbei um sehr unterschiedliche Formen sexuell grenzverletzenden Verhaltens handeln, sowohl was die Intensität, die Intention aber auch was die Form des sexuellen Übergriffs betrifft.

In diesem Aufsatz soll der Zusammenhang von Adoleszenz, männlicher Geschlechtsentwicklung und sexueller Gewalt aus psychoanalytisch-sozialpsychologischer Perspektive näher beleuchtet werden. Dabei wird es insbesondere um die Frage gehen, welche Bedeutung die soziale Konstruktion von Männlichkeit für die Ausbildung sexueller Gewaltbereitschaft zu kommt. Ich werde mich zunächst dem Zusammenhang von Männlichkeitsentwicklung, Sexualität und Weiblichkeitsabwehr zuwenden, bevor es darum gehen wird die Erkenntnisse der kritischen Männlichkeitsforschung für die Erklärung sexuell grenzverletzenden Verhaltens durch männliche Jugendliche und Heranwachsende heranzuziehen. Die zentrale These, die in dem Aufsatz verfolgt werden soll ist, dass neben anderen Einflüssen, Erlebnissen und Faktoren die Konfrontation mit den Anforderungen, Konflikten und Widersprüchen, die der sozialen Konstruktion von Männlichkeit zu Grunde liegen und die kaum lösbar und einlösbar sind, bei der Entstehung sexuell grenzverletzenden Verhaltens eine wichtige Rolle spielen. Männlichkeit als soziale Konstruktion stellt hierbei sowohl die Ursache des Konflikts als auch den Lösungsversuch dar. Sexuelle Gewalt kann aus dieser Perspektive als eine Reparations- und Kompensationsstrategie verstanden werden, mit deren Hilfe der Versuch unternommen wird die eigene Männlichkeit sowohl herzustellen als auch zu stabilisieren.